



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktätlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für  $\frac{1}{2}$  S. 32 M. statt 36 M., für  $\frac{1}{4}$  S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf.,  $\frac{1}{4}$  S. 13.50 M.,  $\frac{1}{2}$  S. 26 M.,  $\frac{1}{3}$  S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 114.

Leipzig, Donnerstag den 20. Mai 1915.

82. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Aus dem Lande des Dollars.

I.

Von Deutschland abgeschnitten. — Kriegsliteratur. — Deutschfeindliche Zeitungen. — Aufklärungsarbeit. — Weltausstellung in San Francisco. — Der Kampf um den Ladenpreis. — Buchhändler-Vereinigung. — Klame. — Simon Brentano †.

Wiederum sind wir von Deutschland abgeschnitten, wenigstens in bezug auf Kisten-Sendungen von deutschen Waren, da die neutralen (holländischen, dänischen usw.) Schiffsahrtsgesellschaften wegen der englischen Blockade keine Sendungen nach Amerika annehmen wollen. Wie lange dieser Zustand dauern wird, ist fraglich, da der Protest der amerikanischen Regierung, der in diesen Tagen veröffentlicht wurde, vielleicht nicht scharf genug war, um den Verbündeten die berechtigten Handelsansprüche Amerikas vor Augen zu führen. Wir sind infolgedessen hier hilflos, da selbst die amerikanische Post nur solchen Dampfern mitgegeben wird, die direkt nach neutralen Häfen, wie Kopenhagen und Genua, fahren. Die Holländer, die in England anlegen, nehmen deutsche Post schon nicht mehr mit. Gott sei Dank brauchen wir uns während dieser hoffentlich nur kurzen Übergangsperiode nicht allzu sehr zu grämen, denn erstens ist in der Zwischenzeit genügend Material hereingekommen, und zweitens sind auch Mittel und Wege gefunden worden, kleinere Mengen Bücher und Zeitschriften durch Freunde in neutralen Ländern zu beziehen.

Die Flut der Kriegsliteratur ist seit dem letzten Bericht ins Ungeheuerliche gewachsen. Es würde daher zu weit führen, hiervon eine Liste zu bringen, um so mehr, als »Publishers' Weekly« in den verschiedenen Nummern genaue Aufstellung über die Kriegsliteratur, die hier erscheint, gebracht hat und diese ja jedem Buchhändler zugänglich sind. Es soll daher hier nur auf ein paar Werke hingewiesen werden, die einen ganz besonders hohen Absatz gehabt oder die speziell einen deutschfreundlichen Standpunkt eingenommen haben.

J. K. McGuire, »The King, the Kaiser and Irish Freedom« (Dobine Adair). McGuire ist der frühere Bürgermeister der Stadt Syracuse und ein eifriger Vorkämpfer der irisch-deutschen Verbündung.

Rudolf Cronau, »The British Black Book by an American« (Selbstverlag). Eine Zusammenstellung englischer Übergriffe durch den auch in Deutschland wohlbekannten Verfasser.

Christian Gauß, »The German Emperor as shown in his public utterances« (Scribner.)

Prof. Hugo Münsterberg »The Peace and America« (Appleton.) Eine Sammlung hochinteressanter Essays des berühmten Harvard-Professors.

Ernst Ludwig, »Austria-Hungary and the War«. Verfasser ist österreichischer Konsul in Cleveland.

Auf der anderen Seite stehen:

J. M. Beck, »The Evidence in the Case«. Beck ist früherer Generalstaatsanwalt.

Ex-Präsident Theodore Roosevelt, »America and the World War« (Scribner.)

»Can Germany win?« Aspirations and Resources of its people. By an American. (Putnam.) Kritik eines amerikanischen Geschäftsmannes, der Deutschland zu kennen behauptet.

Cecil Chesterton, »The Prussian hath said in his heart«. (Gomme.) Chesterton hat sich mit verschiedenen deutsch-amerikanischen Autoren in öffentliche Debatten eingelassen und ist dabei immer abgeführt worden.

W. H. Dawson »What is wrong with Germany?« (Longmans, Green & Co.)

»What I found out in the house of a German Prince«. By an English-American Governess. (Stokes.)

Von amerikanischen Kriegskorrespondenten wären die folgenden drei Bände zu erwähnen: Irving S. Cobb, »Paths of Glory« (Doran); R. W. Kauffmann, »In a moment of time« (Moffat, Yard & Co.); E. A. Powell, »Fighting in Flanders« (Scribner). Sie behandeln der Hauptsache nach die Kämpfe in Belgien und Nordfrankreich.

Zum Schlusse soll noch auf »King Albert's Book« hingewiesen werden, das hier durch die Hearst'sche Organisation verkauft wird und zweifelsohne auch einen ungeheuren Absatz finden wird, ebenso wie das neue Buch, das unter dem Titel »Princess Mary's Book« ein Tribut der England befreundeten Welt ist. Die schöne Ausstattung der sehr preiswerten Bücher wird zweifelsohne sehr zur Verbreitung beitragen.

Die Zeitungen und Zeitschriften sind, wie ja bekannt, zum größten Teil auf der Seite der Gegner Deutschlands, und einzelne leisten sich ganz besondere Gemeinheiten, die die Angriffe der wirklichen Feinde oft noch weit übertreffen. Von den Tageszeitungen sind es in erster Linie der »New York Herald« und seine Nachmittagsausgabe »The Evening Telegram«, die Unglaubliches in Verdrehungen und gehässigen Angriffen auf Deutschland leisten. Von den Wochenzeitschriften sind besonders zu erwähnen »Harper's Weekly« und das Witzblatt »Life«, das hauptsächlich die Person des deutschen Kaisers in den Spot zieht, was bei der großen Verbreitung dieses Blattes (es ist die am meisten gelesene humoristische Wochenschrift in Amerika) um so mehr zu bedauern ist. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf eine neue Zeitschrift hinweisen, die unter dem Titel »Cartoons« erscheint und eine Zusammenstellung der wichtigsten Karikaturen über den Krieg, sowohl amerikanischer als auch ausländischer, bringt und in der auch die deutsche Karikatur zu ihrem Rechte gelangt.

Die deutschen Zeitungen in Amerika können von einer Zunahme ihrer Abonnenten berichten, und es ist sehr zu wünschen, daß diese Zunahme auch nach diesem Kriege bestehen bleibe. Ebenso sind von einzelnen der deutschen Wochenschriften viel größere Quantitäten als früher herübergekommen. Es wäre zu begrüßen, wenn ein Teil derjenigen Personen, die sich teilweise durch die Not gezwungen, jetzt mit dem Vertriebe deutschfreundlicher oder deutscher Literatur befassen, auch fernerhin dem Vertriebe deutscher Literatur erhalten bleiben würde. Um dies zu ermöglichen, sollten Schritte eingeleitet werden, denn ohne eine Vertriebsorganisation, die ihren Mitgliedern einen entsprechenden Gewinn zuweisen kann, wird der Vertrieb bald wieder einschlafen oder wegen zu hoher Kosten unmöglich werden.

An der Aufklärung des amerikanischen Publikums wird nach wie vor weitergearbeitet. Eins der erfolgreichsten Unternehmen dieser Art ist die Wochenschrift »The Fatherland«, die schon einen sehr hohen Abonnentenstamm gewonnen und eine Anzahl Flugschriften in englischer Sprache herausgegeben hat, die ziem-